Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 2

Artikel: Materialistische Sexualreform
Autor: Hilty, C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524640

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN 8. Januar 1931 Nr 2 17 Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 33. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INS RATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Materialistische Sexualreform — Ein paar Gedanken zum Bilderbuch aus dem Schulleben — Vom Luzerner Volksschulwesen — Schulnachrichten — Krankenkasse — Hilfskasse — Heilpäd. Kurs — BEILAGE: Mittelschule No. (naturw. Ausgabe).

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Materialistische Sexualreform

Vergangenen September hielt die Weltliga für Sexualreform in Wien ihren IV. Kongress ab. Derselbe vereinigte während acht Tagen eine grosse Zahl von Referenten aus aller Welt. Geist und Ergebnis dieser Tagung zeigen wieder einmal mehr und mit aller Deutlichkeit, wie *chaotisch das philosophische Denken ausserhalb der Kirche ist*, und wie für die kranke Welt die Hinkehr zur einzig wahren, das Leben eindeutig erklärenden und beherrschenden *Sittenlehre der katholischen Kirche* sich aufdrängt. Grundeinstellung des Kongresses war Materialismus in Reinkultur, ausschliessliche Diesseitsbejahung und vollständiges Beiseitestellen der Kirche und Religion als Helferin im Kampfe gegen die chaotischen Zustände auf sittlichem Gebiete.

Ein Teilnehmer des Kongresses, der bekannte Wiener Schriftsteller und Kanzelredner *P. Georg Bichlmair S. J.*, machte in der Wiener „Reichspost" über die Veranstaltung folgende interessanten Ausführungen: „Der Materialismus als Weltanschauung des Kongresses zeigte sich in der Uebergehung der Berufung des Menschen zu einem *jenseitigen Lebensziel*. Möglichst vielen Menschen einen möglichst hohen Grad irdischen Lebensgenusses zu verschaffen, so ungefähr beschrieb ein Redner das Höchstziel menschlichen Schaffens. Materialismus bekundete sich in der Ueberbewertung der sinnlichen Lebensgenüsse, besonders des Sexualgenusses; Materialismus in der Geschichtsauffassung: Alle menschliche Kultur und Zivilisation ist das Ergebnis der „Domestikation" (Zähmung) des ursprünglich wild und in Horden lebenden Menschen. Materialismus zeigte sich in der Darstellung der gesamten Sittlichkeit. Sittlichkeit sei gleichbedeutend mit Sitte, die sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ändere; die überkommene Sexualmoral sei eine „Herrenmoral", das heisst der geistige Ueberbau einer kapitalistischen, obrigkeitsstaatlichen Gesellschaft der Vergangenheit, nur zu dem Zweck geschaffen, dass die Kirche neue, zu beherrschende Mitglieder und die Herrscher immer genug Soldaten bekommen.

Der Materialismus als Weltanschauung des Kongresses machte sich auch geltend in der merklichen *Ratlosigkeit der Redner*, wo es sich darum handelte, positive Vorschläge zu machen zur Behebung der vielfachen beklagenswerten Zustände, die zur Sprache kommen mussten. Die Sittlichkeitsparagraphen der verschiedenen Länder genügen selbstverständlich nicht, um die sexuelle Verheerung wirksam aufzuhalten. Was bleibt da für einen Materialisten zu tun übrig? Hören wir, was einzelne Kongressredner und Rednerinnen vorzuschlagen wussten. In Deutschland sind jährlich eine Million Fruchtabtreibungen zu verzeichnen, sagte Dr. Julius Wolf aus Berlin; 4000 bis 40,000 Frauen sterben jährlich an den Folgen von Eingriffen, die von Kurpfuscherinnen vorgenommen wurden. Was ist zu tun? Der Abtreibungsparagraph muss fallen oder wenigstens bedeutend gemildert werden. In den Gefängnissen herrscht grosse Sexualnot, sagten Ernst Toller und ein ehemaliger ungarischer Kommunist. Was soll geschehen? Die Gefängnisse müssen beseitigt werden. Allenthalben wird die Ehe gebrochen, sagte Dr. Magnus Hirschfeld. Wie wird es besser werden? Der Ehebruch muss ausser Strafe gesetzt werden. Es gibt so viele zerrüttete Ehen, konstatierte Dr. Adolf Bachrach. Wie kann Abhhilfe geschaffen werden. Die Ehescheidung muss erleichtert werden. Die sexuelle Not der Jugendlichen ist sehr gross, ein ganz hoher Prozentsatz ist durch Geschlechtskrankheiten verseucht, sagte Frau Meta Krauss-Fessel aus Berlin. Wovon ist Besserung zu erwarten? Den Jugendlichen muss wenigstens vom 16. Lebensjahre an Gelegenheit geboten werden, dass sie ohne Bewilligung durch die Eltern sich geschlechtlich betätigen können.

Neben dem Materialismus als Weltanschauung ist ein zweiter geistiger Ansatzpunkt hervorzuheben, von dem aus sich die radikalen Ansichten der meisten Kongressteilnehmer verstehen lassen: die *falsche Schau des Sexuellen überhaupt*. Nach christlicher und sexualethischer Auffassung ist die Geschlechtsfunktion wesenhaft auf das Fortpflanzungswerk hingeordnet. Ohne grundsätzliche Bereitschaft für die Verwirklichung dieses Zweckes darf die geschlechtliche Lust nicht gesucht werden. Weil letztere in ihrem naturgegebenen Zweck die Einzelperson „transzendiert", d. h. über sie hinausreicht, darf sie auch nicht als rein individuelle Angelegenheit angesprochen werden. „Sexuelle Bedürfnisse" stehen durchaus nicht auf derselben Stufe wie etwa Hunger und Durst. Jede gesunde Sexualethik muss eine „generative", d. h. die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes berücksichtigende Ethik sein. Diesen Gedanken hat Prof. Tandler mit Recht ganz besonders betont. Leider hat er auf dem Kongress unter den Rednern und Rednerinnen wenig Nachahmer gefunden.

Die meisten setzten mit Selbstverständlichkeit voraus, es handle sich auf diesem Gebiete nur um die *Entfaltung individueller Liebesbedürfnisse*. Wie weit dabei auf den Fortpflanzungszweck Rücksicht zu nehmen sei, bleibe völlig dem freien Ermessen des einzelnen überlassen. Niemand habe daher auch das Recht, in das „Liebesleben" zweier Personen einzugreifen. Was ein Mensch für sich allein tut, was zwei Personen, gleichgültig ob desselben oder verschiedenen Geschlechts, miteinander tun, gehe niemanden etwas an. Nur gewaltsame Eingriffe in die persönliche Sphäre eines Mitmenschen seien unter Strafe zu stellen. Auf diesen Anschauungen beruht die auf dem Kongress als vorbildlich hingestellte *russische Gesetzgebung*, die z. B. Homosexualität und Blutschande für straffrei erklärt.

Eine dritte Voraussetzung, von der aus sich die Ansichten der Sexualreformer verstehen lassen, ist die *An-*

nahme der völligen Harmlosigkeit des Geschlechtlichen. Unter den zehn „wichtigsten Forderungen der Weltliga", die dem Programm beigedruckt waren, las man unter Nr. 8: „Die Auffassung sexueller Triebstörungen nicht wie bisher als Verbrechen, Sünde oder Laster, sondern als mehr oder weniger krankhafte Erscheinungen." Mehrere Kongressredner brachten die Ansicht zum Ausdruck, lediglich dem Einfluss des Christentums und der überkommenen „Herrenmoral" sei es zuzuschreiben, dass der geschlechtlichen Betätigung ausserhalb der Ehe der Charakter der Sünde und moralischen Schuldhaftigkeit zugeschrieben werde. Auch das Schamgefühl sei ein Produkt eines heute überlebten Erziehungssystems. Weitestgehende Aufklärung der Jugend, *bewusste Aberziehung des Schamgefühls bei den Kindern* wurden als Heilmittel für die „sexuelle Not" der Jugend hingestellt. Man übersieht also vollständig, dass das Sexuelle niemals harmlos sein kann, wie etwa andere Bereiche menschlichen Seins, geschweige denn, dass man von einer Verderbnis der menschlichen Natur durch die *Erbsünde* etwas wissen will.

Man fragt sich: Wie kommen denn die Redner und Rednerinnen dazu, solche Forderungen zu stellen? Aus ihrem *Materialismus* heraus wird das Verhalten verständlich. Die bestehenden Gesetze genügen bei weitem nicht, die sexuelle Schmutzflut aufzuhalten; man ist vielfach gezwungen, von einer vollen Anwendung der Paragraphen Abstand zu nehmen, die eigentlich Schuldigen können oft überhaupt nicht erfasst werden, eine Verschärfung der Gesetze lässt sich ebensowenig durchführen, *ein vor Gott verantwortliches Gewissen wollen Materialisten nicht gelten lassen* — also bleibt nichts anderes übrig als ein noch weiterer Abbau der Gesetze und die Berufung auf die Selbstverantwortung der einzelnen Menschen. „Nur die Freiheit wird Besserung bringen", schloss Prof. Dr. Pierre Vachet aus Paris seinen Vortrag über „La question sexuelle et la morale". Diese Freiheitsforderung ist im Grunde nichts anderes als eine *Maske der Ratlosigkeit und Verzweiflung, wenn man nicht überhaupt bewusst dem Chaos zutreiben will.*

Mit Recht hat ein Diskussionsredner darauf hingewiesen, dass sich das Sexuelle nicht isoliert behandeln lasse. Nicht *Sexualreform, sondern Lebensreform* müsse die Losung lauten. Pater Bichlmair schliesst seinen Bericht mit den Worten: „Wir sind auch der Ansicht, dass eine Besserung der sittlichen Zustände nicht von einer noch grösseren Schrankenlosigkeit erwartet werden darf, sondern von einer *gesteigerten Selbstzucht*, zu der die Menschen im selben Masse *öffentlich angeleitet* werden müssen, in dem sie jetzt zur Zuchtlosigkeit verführt werden."

Die vorstehende Momentaufnahme aus der Welt des modernen Neuheidentums erfüllt uns mit Grauen und Abscheu. Wir sehen da Bauleute am Werke, denen Christus nicht Eckstein ist, sondern Stein des Anstosses — Bauleute, die eigentlich Zerstörer genannt werden müssen. Das ist das Tiefbedauerliche dieses Kongresses, dass seine Veranstalter sich bewusst und direkt in Gegensatz stellen zu den Lehren desjenigen, der die Sittengesetze aufgestellt hat, und zu einer Kirche, die in seinem Namen löst und bindet. Unfassbar ist auch der *Tiefstand der Wissenschaftlichkeit* dieses Kongresses, einzelne Forderungen für die Sexualreform muten an wie Tollhäuslerphantasien. Ueber die Stellung der Wissenschaft auf dem Kongress hat ein weiterer Teilnehmer, der bekannte katholische *Univ.-Doz. Dr. med.* Rudolf Allers (Wien), der Verfasser des glänzend beurteilten Werkes „Das Werden der sittlichen Person" in der Zeitschrift „Schönere Zukunft" eine scharfe Kritik veröffentlicht, der wir folgende Stellen entnehmen möchten: „Wenn je angeblich „wissenschaftlichen" Darlegungen der Vorwurf mangelnder „Voraussetzungslosigkeit" und „weltanschaulicher Gebundenheit" gemacht werden durfte, so jenen, welche dieser Kongress bot. Hier war überwiegend *nicht Wissenschaft, sondern Leidenschaft am Werke*, hier ging es nicht um Klarstellung von Tatsachen, sondern um Propagierung von Ideen eines ganz bestimmten Gedankenkreises. Dieser Gedankenkreis ist unschwer zu bezeichnen. Es ist der aus der Geistigkeit der Mitte des 19. Jahrhunderts geborene Ungeist, den die Wissenschaft, welche auf diesen Ehrentitel rechtlichen Anspruch erheben darf, schon weitgehend übernommen hat, der aber in Pseudo- und Afterwissenschaften sein Unwesen weitertreibt. Damals, als die Ideen der „Aufklärung" noch lebendig waren, damals war der Naturalismus der ehrlichen Ueberzeugung entsprungen, dass die Naturwissenschaft alle Gebiete des Seins werde bewältigen können. Damals war der Naturalismus eine zwar verkehrte, aber doch eine wissenschaftliche Haltung. Heute aber? Heute veranstalten die von diesem Geiste oder Ungeiste Besessenen „Propagandaversammlungen".

In dieser Beleuchtung wird der Untergrund aller dieser Bestrebungen sichtbar. Es geht nicht um die Beseitigung der „Sexualnot". Es kann gar nicht um sie gehen, da doch aus den Darlegungen auf dem Kongress selbst erhellt, dass 70 Prozent der an „Sexualnot" Leidenden — Kranke sind! Man gestaltet aber eine Gesellschaftordnung nicht nach den Bedürfnissen der Kranken, sondern nach jenen der Gesunden. Die Kranken haben ein Anrecht auf Heilung, nicht aber darauf, dass ihre Krankheit zur Norm des Lebens gemacht werde. Selbst wenn die Majorität krank sein soll, bleibt das Gesunde die Norm.

Dass aber *diese Krankheitsformen als Massenerscheinung* auftreten können und heute tatsächlich auftreten, daran ist grösstenteils nicht die äussere Not, sind nicht die sozialen Verhältnisse, gar nicht die herrschende Moral schuld, sondern eben *eine Geistlosigkeit, die bei den Intellektuellen und „Wissenschaftlern" die Form des materialistischen Naturalismus annimmt, bei den andern aber in gröberer Gestalt erscheint."*

Am Schlusse seiner Kritik schreibt Allers: „Was auf dem Wiener Kongress an eigentlich „sexualreformerischen" Ausführungen vorgebracht wurde, entsprang diesen weltanschaulichen Tendenzen, nicht aber wissenschaftlichen Erwägungen. Jedes „daher", das man zu hören bekam, floss nicht aus Beobachtungen und Entdeckungen, welche solche Folgerungen etwa nahelegten, sondern aus den unausgesprochenen Voraussetzungen vor- und ausserwissenschaftlicher Natur. Hier wurde *nicht „für die Wissenschaft Propaganda gemacht", sondern die Wissenschaft wurde zu einem Propagandamittel erniedrigt.* Von den rein biologischen Darlegungen abgesehen, kann jede Schlussfolgerung, die von irgendeinem der Vortragenden gezogen wurde, ganz gut in ihr Gegenteil verkehrt werden, wenn man von anderen Voraussetzungen ausgeht, von Voraussetzungen, die mit „Wissenchaft" in dem hier gemeinten engeren Sinne nicht das mindeste zu tun haben".

Es ist nach all dem gewiss bezeichnend, dass man den nächsten Kongress für Sexualreform in *Moskau* abzuhalten beabsichtigt — es liegt etwas wie ein Zugeständnis darin, dass das bolschewistische Russland die „Ideale" der Sexualreform annähernd verwirklicht." -rr.

Etwas machen, was manchen sehr wackeren Leuten spät oder auch nie aufgeht, ist, dass man nicht bloss brav, sondern auch liebenswürdig sein muss. Daher gibt oft die Welt den liebenswürdigen Leuten, die gar nicht brav sind, den Vorzug vor den grössten Tugendmustern.

C. Hilty.

* * *

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling:
Still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis.

Schiller.